

Zu
Dem erfreulichen

Brot = und Holstischen

Hochzeit = Feste

Welches

Den 28. Novemb. Anno 1719.

celebriret wurde/

Wolte

Venderseits Verbundenen

Etwas Rechtschaffnes wünschen

Dero

Verpflichtester Diener

Johann Friedrich Bachstrom/

P. P. Extr.



E H D X N

Gedruckt bey Joh. Nicolai E. E. Hochw. Raths und Gymnafii Buchdr



Ich soll den frohen Tag mit einem Wunsch
beehren/

Da Euer Herz und Seel in lauter Freu-
den stehn;

Da nur der Anmuths-Schall sich bey euch
lässet hören/

Da Glor und Hon der Lust muß aus dem Wege gehn.
Tedoeh was soll ich wohl zu eurer Freude bringen?

Das Wonn und Stehlichkeit erhalt/und stärck und mehr;
Ich mag der Sinnen-Pauff bald hier bald dorthin zwingen/

So seh ich nirgends was/ das recht vollkommen war.
Es zählt die blinde Welt zwar hundert tausend Sachen/

Die sie mit grossen Ernst verlangt/begehrt und sucht/
Und meynt die können sie noch hier Gott gleiche machen/

Drum streckt sie ihre Hand zu der verbotnen Frucht:
Da zeigt der Satan ihr der Erden Pracht und Reiche/

Trägt Scepter/Kron und Macht auff göldnen Küssen für/
Erdencket tausend List/womit er sie beschleiche/

Und reizet kräftiglich der Seelen Lust-Begier.
Der weise Salomo trug auch auff seinem Scheitel/

Das/was auff unserm Mund nur Majestäten ziert /
Doch endlich sagt er frey: Es ist doch alles eitel/

Weil es den Unbestand beständig mit sich führt.
Hör grosses Geld und Gut!-laß dich doch ja nicht sehen/

Es ist zwar alle Welt bey deinem Anblick froh/
Doch du kanst gar sehr schwer zur engen Thür eingehen/

Spricht der die Weisheit ist / und mehr als Salomo
Wo will mein Wünschen hin/ich kan noch gar nichts finden

Gesundheit/Freundschaft kan auch nicht beständig seyn;
Denn wenn das obige muß/ wie gesagt/ verschwinden/

So schleust die Eitelkeit auch wohl noch dieses ein.

schuß in demselben Jahr 1672. 1673. 1674. 1675. 1676. 1677. 1678. 1679. 1680. 1681. 1682. 1683. 1684. 1685. 1686. 1687. 1688. 1689. 1690. 1691. 1692. 1693. 1694. 1695. 1696. 1697. 1698. 1699. 1700.

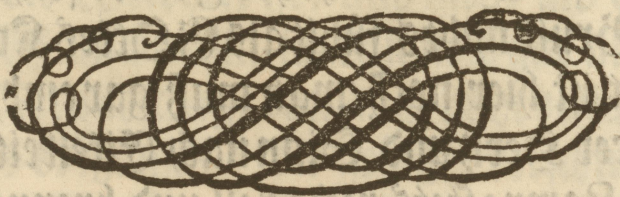
Doch

Doch
Zi
Necht
Da
Wlet
W
Und
So
Wiel
W
Wolt
W
Die
Ih
Und
Ih
Sie
De
Und
So
Drum
Die
Dake
Er
Wohl
Die
Wo
Un
Doch
W
Neuß
Zi

Doch merck ich endlich wohl/ was man von mir begehret /
Vielleicht was insgemein die Welt zum Wünschē braucht:
Nicht grosse Fröhlichkeit/ da man die Sarten höret /
Da man für Freuden hüpfet/ und springet/ daß es raucht.
Allein da Paulus nur nach Christi Creuze stöhnet /
Wo ihm die Bangigkeit den Todten-Schweiß austrieb;
Und wo er sich in Durst nach unserm Heile sehnet/
So hat kein wahrer Christ das tolle Wesen lieb.
Wie! und was soll ich noch zu meinem Wunsch erwählen?
Weil Herrlichkeit/ und Geld/ und Lust so kahl bestehn;
Wolt ich das übrige gleich nach der Läng erzählen/
Wird Salomonis Spruch doch über alles gehn.
Die Gottesfurcht allein behält den Preis und Ehre/
Ihr ungemeiner Glanz scheint in die Ewigkeit:
Und trotz sey dem! der ihr den schönen Ruhm verwehre/
Ihr Ruhm der ist/ und bleibt die Unvergänglichkeit.
Sie fürchtet sich zwar sehr/ doch darff sie gar nicht zagen!
Denn ihre Furcht ist Gott/ der auch die Liebe ist;
Und ob sie gleich hier muß des Herren Creuze tragen/
So kommt doch auch die Zeit/ da sie ihr Heiland küßt.
Drum wünsch ich nur allein bey Eurer Hochzeit-Freude /
Die/ wo ihrs nur recht merckt/ zum Bilde dienen kan/
Daß euch der Bräutigam in seine Unschuld kleide/
Er zieh die keusche Seel mit göldnen Stücken an.
Wohl dem! der in dem Geist zur Himmels-Hochzeit gehet/
Die selbst der grosse Gott dem Lamme ausgericht/
Wo Er als liebste Braut in hoher Freude stehet/
Und seine Brust nichts fühlt als Gottes Krafft u. Licht.
Doch Klugheit ist hier noch/ man muß gar eifrig wachen/
Wenn anderer Herzkund Sinn nach Eitelkeiten tracht;
Muß man die Lampe stets recht hell und brennend machen/
Vielleicht kömmt bald der Herr! Es ist schon Mitternacht!

Wer

Wer weiß ob nicht die Nacht in diesem Augenblicke /
 Da jederman erst will recht voll des Eitelns seyn /
 Der Welt ein Ende macht. Denn sie gleich einem Stricke
 Und schliesset alle Welt in ihre Netze ein.
 Mich deucht ich höre schon den hellen Ruff erschallen /
 Da der Posaunen Klang des H Erren Ankunfft zeigt
 Da aller Erden Pracht und Freude muß hinfallen
 Da sich des Himmels Krafft zum Untergange beugt.
 Doch wer kehret bey der Lust sich an solch kläglich Schreben /
 Spricht gleich der Heiland selbst: Es wird also ergehn/
 Wie zu des Noa Zeit / man freyt und ließ sich freyen
 Man aß und trancß vergnügt / der Handel muß geschehn.
 Bommorra ebenfalls hielt diese schöne Weise /
 Und kehrte sich durch auß an keine Warnung nicht ;
 Und endlich wurde sie des Schwefel-Feuers Speise
 Drum halte jeder fest: Was unser Heiland spricht
 Und trachte daß mein Wunsch kan recht an ihm bekleiben/
 Der Glaube ist das Band / das Siegel ist der Geist.
 Wer diß von Herzen sucht / und mit Gewalt will treiben /
 Dem hilft Gott / daß er sich bald von der Thorheit reiße.
 Drum wünsch ich / daß Ihr Euch nur mögt mit Gott ver-
 binden/
 Und suchen / daß Ihr diß vor allen andern kriegt ;
 So muß für diesem Wunsch die Zeitlichkeit verschwinden /
 Ja ich weiß / daß er auch die Ewigkeit besiegt.



WB